

darüber haben würde. Es versteht sich daß sie alles Anstößige vermeiden und bloß Privatsachen schreiben müssen.

Ich bitte Dich geliebte Schwester, auch Wilhelmen Nachricht von mir zu geben. Und wenn Du dieß thust, so schreibe ihm zugleich, Seckendorf sei in der Schlacht von Eversberg am 3<sup>ten</sup> Mai geblieben; die beiden 5 Odonell aber am 7<sup>ten</sup> Mai noch gesund gewesen. — Auch der Mutter hast Du vielleicht Gelegenheit Nachricht von meinem Wohlsein zu geben, wenn sie es anders weiß, daß ich mich in einer Lage befinde, die ihr vielleicht einige Besorgniß einflößen könnte. — Mir kannst Du auf demselben Wege auf dem Du diesen Brief erhältst ganz sicher ant- 10 worten. Thu es ja recht bald, es wird mir zu großer Freude gereichen. Wie gern wüßte ich ob Ernst bei Dir ist! Ich küsse Augusten und grüße die beiden Mahler.

Dein treuer Freund

344. *Friedrich Tieck an August Wilhelm Schlegel*

15

München den 27.t May. 1809.

Ich habe Deinen Brief erhalten, geliebter Freund und Bruder, und danke Dir herzlich das Du mir so schnell geantwortet hast. Doch hatt es mir eben so sehr leid gethan über die Vorwürffe die Du mir machst. Kein Mensch sollte wohl weniger als Du überzeugt sein das ich im eignen 20 kleinlichen Interesse ganz und gar befangen wäre, da ich mich meine ganze Lebenszeit hindurch bemüht habe das Gegentheil darzuthun. Indessen was Du von mir scheinst wissen zu wollen darüber kann ich durchaus keine Nachricht geben, den[n] ich habe nichts erfahren, als nur blos viel eitles Geschwätz wovon kein Wort wahr war, und übrigens klagt 25 man hier alles erst durch den weitesten Umweg zu erfahren, direkt gar nichts, blos neue Moden aus Paris, alles andre ist Stumm und völlig abgeschnitten. Denn Tag vorher ehe ich Deinen Brief erhielt habe ich erst einige bestimmte Nachricht von Friedrich erhalten. Clemens Brentano kam nemlich her um seine Schwester Bettina abzuholen nach Landshut, 30 und der sagte mir denn, das er drei und einen halben Tag dort zugebracht, in welcher Zeit er sehr viel Langeweile gehabt weil er durchaus nichts habe thun können, es wäre also wohl zu erwarten gewesen das er uns geschrieben hätte. Er hatt sehr wohl ausgesehn, Federbusch und Säbel getragen, und den Titel eines Hofsekretair geführt. Nachher habe ich 35 durch Jacobi erfahren das er an die niederträchtige Stransky geschrieben hatt, die Liebelei die er mit ihr geführt, trotz dem das sie ihn selbst aufs schändlichste belogen und betrogen hatt, und dies hatt selbst müssen eingestehn, trotz dem das er weis das dafür das sie in Wien, mit ihrem